

Protokoll vom 25.11.2014

Protokollantinnen:

Michele Günther
Julia Ebermann
Katharina Joseph
Elisa Pink
Franziska Schultze
Johanna Süßenbach

Einführung

Intersektionalität als zentrales Konzept der Gender studies

Begriffserklärungen

- Intersektionalität: additive soziale Strukturen als Ausgangspunkt; zwei Merkmale bzw. Konzepte werden betrachtet beispielsweise Mann & Bildung
– es gibt mehrere Intersektionalitätsformen
- Interdependenz: komplexe Diskriminierung als Ausgangspunkt; erst besteht Diskriminierung dann die betroffene Gruppe, beispielsweise erst Sexismus und dann Geschlechtsunterschiede

Diskussion der Rechtssprechung

- Mehrfachdiskriminierung per se nicht existent, es wird nur jeweils ein diskriminierendes Merkmal erfasst
 - Bsp.: „schwarze Frau“- entweder Diskriminierung wegen Geschlecht oder Hautfarbe → keine Betrachtung der Komplexität → Intersektionalität erforderlich!

Strukturelle Diskriminierungsdimensionen

- Genderismus
 - Rassismus
 - Ableismus
 - Klassismus
 - Diskriminierung vollzieht sich über verschiedene Ebenen
- Diskriminierung ist grundlegend in die Gesellschaft eingebettet, man kann sich ihrer nicht entziehen. ABER: Reflexion und Arbeit gegen Diskriminierung ist möglich!

Lösungen der Sprachform

- Sprachformen passen sich immer an, es gibt nicht die eine richtige Lösung
- Blick darauf richten in welcher Situation differenziert werden kann; es ist wichtig differenziert zu benennen, da somit Diskriminierung entgegengesteuert werden kann

Intersektionalität bei Kindern

- Soziale Kategorisierung
- Erklärungsmodelle für die Analyse des Verhaltens von Kindern, in denen Diskriminierungsdimensionen eine Rolle spielen
- Wie könnten Spielmaterialien von Kindern verändert werden?
 - z.B. Märchen verändern, sodass hierin beispielsweise auch Menschen mit einer Behinderung und/oder einer anderen Hautfarbe zu sehen sind. Bestehende Märchen umzugestalten eher schwierig, da zu viele Dimensionen von Diskriminierung zu finden sind. Deshalb müssten neue Geschichten geschrieben werden

Fazit

- eine differenzierte Denkweise über Diskriminierung ist wichtig
- unsere Gesellschaft ist ohne Diskriminierung nicht denkbar, jedoch sollte dabei immer eine Reflexion erfolgen
- eine „mehrwertschätzende“ Haltung gegenüber anderen Ansätzen (als die Intersektionalität) ist wünschenswert